



Zurück zu den Wurzeln

Menschen lieben Kaminöfen und offene
Feuerstellen. Dadurch liegt auch Holz im Trend.
Um die Böden zu schonen, erleben archaische,
umweltschonende Techniken wie das
Holzrücken per Pferd ein Comeback



1



2



3



4

Baum fällt!“ Die riesige Fichte schüttelt ihr Haupt, als wolle sie widersprechen. Erst wackeln nur die dünneren Zweige der Krone, aber dann knackt und knirscht der gesamte Baum. Sekunden später kracht es laut, und der Stamm neigt sich in Richtung Tal. Erst langsam, wie in Zeitlupe, dann immer schneller. Die ersten Äste treffen auf den Boden, und dann donnert die Fichte in die Waagerechte. Ein gewaltiges Schauspiel mit niederschmetterndem Ausgang, zum Glück nur für den Baum.

Alles ist gut gegangen. Johannes Unland klappt das Visier vor seinem Helm hoch, schaut sich um und gibt Entwarnung. Mit einem kräftigen Ruck greift er den Seilzugstarter seiner Motorsäge, reißt diesen kurz und schnell an, und schon ist es wieder vorbei mit der andächtigen Stille. Nun muss der mächtige Stamm, der unten gut eineinhalb Meter Durchmesser hat und 25 Meter lang ist, erst mal entastet werden. Und bis die große Fichte, die Unland gerade an einem Berghang bei Oberammergau gefällt hat, ins Tal transportiert, zerkleinert und zu Brennholz verarbeitet werden kann, wird noch viel Wasser die Ammer hinunterfließen.

Es ist harte Arbeit, einen Baum zu fällen, es ist potenziell gefährlich, es ist manchmal technisch ziemlich schwierig – und es macht großen Spaß. Im Wald riecht es nach frisch geschnittenem Holz, Sägespäne fliegen durch die Luft, die körperliche Betätigung in der Natur ist auch für den Kopf befreiend und anregend. Ins Holz gehen, das ist eine nachhaltige, traditionelle und sportliche Sache. Und was gibt es Gemütlicheres als ein knisterndes Holzfeuer an einem Winterabend? ➤

1. Mikado in groß: Beim Baumfällen ist es manchmal nötig, vorher störende Äste abzusägen. Manchmal geht das nur mit Hilfe eines Baumkletterers

2. Tiefe Kerbe: Forstexperte Johannes Unland bereitet eine große Fichte fachgerecht fürs Fällen vor

3. Maßvolle Arbeit: Ein professioneller Baumfäller hat immer ein Meterband zur Hand, um den Stamm auszumessen

4. Gut Holz: Die 25 Meter hohe, riesige Fichte ist genau in die gewünschte Richtung gefallen. Dabei hat ein Stahlseil geholfen

Von der 25 Meter hohen Fichte bis zum 30 Zentimeter langen, gut getrockneten Scheit ist es allerdings ein ziemlich weiter Weg. Wir haben es ausprobiert – unter fachkundiger Anleitung eigenhändig einen Baum gefällt, ihn kurz und klein gemacht und zu Brennholz verarbeitet.

Holz machen liegt im Trend, seit immer mehr Leute einen Schvedenofen oder einen offenen Kamin haben, auf dem Holzofen kochen oder ihre Heizung mit Holz betreiben. »Viele machen es als Ausgleich zum Bürojob, aus Spaß oder schlicht aus sportlichen Gründen«, sagt der Murnauer Forstwirt und Baumsachverständige Johannes Unland. In seiner Sägeschule können Anfänger den fachgerechten Umgang mit der Motorsäge lernen (siehe Interview). Die Nachfrage nach solchen Seminaren steigt, Selberfällen wird immer beliebter. Man sollte sich allerdings ein bisschen auskennen. Jedes Jahr verzeichnet der Berufsverband der Forstarbeiter mehrere tausend Unfälle, davon zwei bis drei Prozent mit Todesfolge.

Holz ist das älteste Brennmaterial der Welt, und es ist vielerorts leicht verfügbar. Auch wenn die per Smartphone-App gesteuerte Fußboden-Elektroheizung irgendwie moderner und unkomplizierter wirkt als ein Feuer, ist das Gegenteil der Fall. Holz ist uralt und zugleich hochmodern. Es hat immer eine Zukunft. Denn wenn man den Wald fachgerecht bewirtschaftet und nicht rücksichtslos plündert, wächst der Rohstoff permanent nach. 76 Millionen Kubikmeter Holz werden pro Jahr in deutschen Wäldern geerntet, 122 Millionen Kubikmeter wachsen laut Bundesministerium für Ernährung Landwirtschaft pro Jahr nach. Förster und Waldbesitzer müssen wegen Stürmen und Borkenkäferbefall etwa die Hälfte der jährlichen Holzmenge notfallmäßig ernten, was dazu führt, dass die Preise für Brennholz deutlich gesunken sind. Deshalb sind Wald-Profis mitunter froh darüber, wenn Privatleute freiwillig Holz aus dem Wald holen wollen. Vorausgesetzt, sie beachten die Regeln.

Also zurück zu den Wurzeln. Für die riesige Fichte am Oberammergauer Berg hang brauchen wir keine besondere Genehmigung, denn sie steht auf dem Grundstück eines Freundes, des Fotografen Florian Wagner, der dort eine Hütte besitzt. Die ideale Zeit, um selber Brennholz zu schlagen, sind die Monate November bis März. Dann sind die Bäume nicht mehr voll im Saft, der Feuchtigkeitsgehalt im Holz ist am niedrigsten. Weil der hoch gewachsene Baum so dicht an der Hütte und zudem an einem Steilhang steht, haben wir den Spezialisten Johannes Unland um



1

1. Baumkletterer ist ein eigener Beruf. Gebraucht werden solche Spezialkräfte, wenn ein großer, problematischer Baum gefällt werden soll, der zum Beispiel nah an Gebäuden steht

2. Arbeitstier: Das Rückepferd Django kann auf Befehl rechts, links und gerade aus ziehen. Wichtigstes Kommando bei der gefährlichen Holzarbeit: »Eh«. Das heißt stopp



2

Hilfe gebeten. Damit die Fichte in die gewünschte Richtung fällt, muss er mit einem Stahlseil, einer Winde und einem Baumkletterer arbeiten. Die Arbeitsposition am Steilhang ist anstrengend, man muss verhindern, dass der tonnenschwere Stamm nach dem Fällen ins Rollen kommt und ins Tal abrauscht. »So etwas geht nur, wenn man Erfahrung hat«, sagt Unland, »man muss ganz viel nach Gefühl machen.« Als Anfänger ist man nach Abschluss eines Motorsägekurses berechtigt, selbständig Bäume zu fällen – offiziell allerdings nur »Schwachholz«. Das sind dünne Stämme mit einem Brusthöhenumfang von 20 Zentimetern. Wenn man keinen Waldbesitzer kennt, kann man bei Forstbehörden oder Gemeinden nachfragen, wo man Brennholz sägen darf. Auch über Onlineportale der Staatsforste sowie die bekannten Anzeigenportale findet man viele Waldstücke, in denen man Holz holen kann. Das selbst gesammelte und gehackte Holz ist etwa halb so teuer wie fertig gesägtes Brennholz, das man im Internet bestellen und sich in Kisten nach Hause liefern lassen kann. Bei Holz aus dem Internet oder dem Baumarkt weiß man nicht immer, wo dieses herkommt und ob es bei der Ernte ökologisch korrekt zugeht.

Das Holz, das ich in meinem Kamin verbrenne, habe ich komplett selbst gemacht. Der größte Teil stammt von einer Lärche und einer Fichte, die in unserem Garten standen und gefällt werden mussten, weil sie zu groß wurden. Das restliche Holz, das in Meterstücken zum Trocknen unter dem Carport liegt, habe ich zusammen mit zwei Freunden in einem Gemeinwald südlich von München geholt. Nach einem Sturm im vergangenen Frühjahr habe ich den zuständigen Förster gefragt, ob wir liegende Fichtenstämme kleinsägen können, die vom Wind umgeworfen wurden. Zusätzlich haben wir einige kleine Buchen gefällt, die der Förster markiert hatte. Eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio brauche ich jetzt nicht mehr unbedingt. Die Meterstücke haben wir, je nach Umfang des Stammes, zu zweit oder alleine, von Hand aus dem Wald gezerrt, auf die Ladefläche einer Ape gestapelt und nach Hause gekarrt. Mühevoller Kleinarbeit.

Im Vergleich zur professionellen Holzernte von Forstbetrieben wirkt unsere private Baumfäll-Aktion natürlich wie ein abenteuerlicher Witz. Moderne Harvester, wie die vollautomatischen Holzernemaschinen genannt werden, können innerhalb von Minuten mit ihrem High-tech-Werkzeug ganze Bäume in einem Arbeitsschritt verkaufsfertig zerkleinern. Die bis zu 20 Tonnen schweren und zehn Meter langen Spezialfahrzeuge



werden von einer Person per Joystick gesteuert. Ein Greifarm packt den Baum, eine ausfahrbare Hochleistungssäge durchtrennt den Stamm, Vorschubwalzen ziehen ihn durch die Maschine. Der Stamm wird in einem Rutsch entastet und auf das gewünschte Maß geschnitten. Der gesamte Vorgang dauert je nach Größe des Baums zwei bis fünf Minuten. Bei guten Bedingungen kann ein Harvester problemlos 100 Festmeter Holz pro Tag verarbeiten. Das entspricht etwa 200 Bäumen.

Michael von Mücke hat keinen Harvester. Er hat Django. »Hü!« ruft Mücke, und das Pferd zieht an der Kette. Django hilft bei der Holzerte in Oberammergau, und dafür muss er auf Kommando in die richtige Richtung laufen. »Wist« heißt links, »Hopp« heißt rechts, und der wichtigste Befehl lautet »Eh«, das bedeutet: steh! »Ein Pferd ist ideal für die Arbeit im durchforsteten Wald«, sagt Michael von Mücke, »es ist wendig und schon im Vergleich zu den großen Forstmaschinen den Boden.« Django zieht kleinere Baumstämme mit schwachen Durchmessern bis 25 Zentimeter. Gut 600 Kilo wiegt der Hengst der französischen Rasse Merens, er kann mehr bewegen als sein eigenes Gewicht. Man kann Baumstämme auch mit einer Seilwinde aus dem Wald ziehen, das dauert aber länger und man braucht mehr Personen dazu. Holzrücken mit dem Pferd war eigentlich schon fast ausgestorben.



Das Lagerfeuer bei Oberammergau ist hart erarbeitet - vom Baum bis zum klein gehackten Holzsplit ist es ein langer Weg

Weil weniger Schäden im Wald entstehen, sind Pferde bei der Holzarbeit wieder im Kommen. Einige Rückegassen braucht man trotzdem, um die Stämme mit Schlepper und Hänger abtransportieren zu können.

Mücke, ehemaliger Gitarrist der bayerischen Volksmusikband Kofelgschroa,

bildet gerade ein zweites Pferd namens Demon für die Waldarbeit aus. Zusammen mit seinem Bruder, der als Baumpfleger arbeitet und einen gewerblichen Motorsägeschein hat, macht er oft Brennholz in den Wäldern rund um Oberammergau. Er besitzt Waldrechte bei der Ammergauer Genossenschaft, sein Anteil ist ein Hektar groß. Mehr als genug Brennholz für den Eigenbedarf - und in Zukunft, wenn Demon auch einsatzbereit ist, vielleicht auch für den Verkauf. Auch mein Freund Florian hat jetzt genug Holz vor der Hütt'n. Das Material dürfte für Hunderte gemütlicher Abende vor dem knisternden Lagerfeuer reichen.

Der Winter kann kommen, auch bei mir zuhause. Ich kann es kaum erwarten, das Holz zu spalten und aufzuschichten. Bis es im Ofen brennt, wird allerdings noch mindestens ein halbes Jahr vergehen. Holz, das ab Oktober verheizt werden soll, muss spätestens im vorherigen Februar geschlagen werden. Die Restfeuchtigkeit soll vor dem Verbrennen unter 20 Prozent liegen. Zu feuchtes Holz qualmt stark und kann zur Bildung von gefährlichem Glanzruß führen, der Schornsteinbrände verursachen kann. Es ist ein komplexer und anstrengender Prozess vom Baumfällen bis zum brennenden Scheit. Aber es lohnt sich, und zwar mehrfach. Beim Holzmachen schwitzt man dreimal, lautet ein Sprichwort - beim Baumfällen, beim Holzhacken und beim Verbrennen. ◀

DAS IST DER GIPFEL

Rekordbäume in Deutschland: Wo das größte, höchste und dickste Exemplar steht. Und unser hölzernes Nationalerbe



1260 Jahre...

...soll eine Linde in Schenkengsfeld in der Nähe von Bad Hersfeld in Hessen auf dem Buckel haben. Deutschlands ältester Baum besteht aus vier Teilen, hat jedoch eine gemeinsame Wurzel. Höchstwahrscheinlich wurde er im Jahr 760 gepflanzt und wäre damit jetzt 1260 Jahre alt.



68 Meter...

...misst eine Douglasie in Freiburg-Günterstal. Der höchste Baum des Landes wurde auf den mittelalterlichen Namen Waltraut vom Mühlwald getauft. Im weltweiten Maßstab ist sie allerdings nur ein Zwergin: Der höchste Baum der Welt überragt Waltraut um rund 50 Meter.



17,76 Meter...

...beträgt der Umfang einer Linde in Heede im Emsland. Der dickste Baum Deutschlands kann sich damit auch europaweit sehen lassen: keine Linde hat mehr Umfang. Der Weltrekordhalter, eine Zypresse in Mexiko, kommt jedoch auf phänomenale 58 Meter.



100 Bäume...

...werden auf Initiative der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft seit Herbst 2019 als »Nationalerbe-Bäume« bestimmt. Die mposantesten Bäume Deutschlands müssen einen Stammumfang von mindestens vier Metern und eine Alterserwartung von 500 Jahren haben. Sechs Exemplare wurden bisher ausgerufen, der letzte im Oktober 2020: ein Bergahorn im Hamburger Hirschpark.

FOTO: Fotograf (0) / ILLUSTRATION: Name Person